

umher, — doch da ist alles fest geschlossen, wie vermauert. Eine Platte, von der sie wissen, daß sie mindestens 13 Meter dick und von festem Stein ist, deckt sie von oben, und das ist ihr Glück. Geschlossen ist die Höhle felsentief gegen Leben und Tod von außen. Aber da steht nur ein Krug mit Wasser, da sind höchstens noch 10 Pfund Brot, da sind noch einige Schnitte Wurst und Speck, — der Tod braucht nicht von außen zu kommen, er ist sicher genug mit ihnen eingeschlossen. Und es ist so todesstill da unten, auch nicht der leiseste Laut dringt von außen her. Sie müssen recht, recht tief begraben sein. — — —

✓ Draußen war der Donner des Sturzes weit und breit gehört worden. Im Nu durchlief die Schreckenspost die ganze Gegend. Schnellsten Laufes eilten die Arbeitsgenossen der Verunglückten herbei. Schon am Mittage umstanden 100 geübte Steinbrecher und eine Anzahl Bergleute den Felsstrümmerberg. Auf drei Wegen versuchte man vorzudringen. Da brach die Nacht herein. Unheimlich glühte im Lichte der Fackeln und Kienkörbe die Felsenwand und die gewaltige Grabpyramide in die Gegend hinaus. Der Regen goß in Strömen herab. Aber trotz Kälte und Nässe wich keiner der wackern Arbeiter vom Plage. Endlich graute der Tag. Der Ton der Frühglocken klang aus dem Elbtale herauf. Doch heute rief er nicht zur Sabbathfeier, sondern zu heißer Arbeit. Fünf der allerwackersten und todesmutigsten Steinbrecher arbeiteten in einem dunkeln und engen Schachte in die Tiefe hinab. Möchte auch das Gestein um sie knirschen und sie jeden Augenblick zu begraben drohen, es kümmerte sie nicht. 20 Stunden lang haben sie schon mit aller Anspannung der Kräfte gearbeitet, und der Mut will ihnen sinken. Die Schläge werden matter. Doch, was ist das? Aus den Spalten des Geflüstes quillt es bläulich empor. Es ist Rauch aus dem Innern der Schuttmassen. Nicht alle sind tot, — sie haben Feuer, — sie leben! Diese Gewißheit haucht alle Müdigkeit hinweg und kühlte die brennenden Hände.

Drumten in der Gruft ist es grabesstill. Es ist Sonntag Morgen. Die Uhr zeigt Kirchgangszeit. Der alte Linke ruft: „Kinder, jezt beten sie in der Kirche für uns. Laßt uns mitbeten!“ Und die zitternden heiseren Stimmen singen: „Befiehl du deine Wege,“ und : „Auf dich, mein lieber Gott, ich traue.“ Dumpf klingt der Gesang in der niedrigen Gruft, aber er dringt durch Felsen und turmhohe Gestein hinauf zu dem großen Gott der Liebe, der die Berge aufbaut und versinken macht.

Und kaum ist der Gesang verhallt, als Petters, der mit dem Rücken am Felsen lehnt, aufspringt und ruft: „Kinder, still! still! hört! Es klang aus dem Berge heraus. Da ist Hoffnung! Gott sei gelobt!“ Und wieder sangen sie und hatten schon klingendere Stimmen.